

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 23 (1947-1948)
Heft: 10

Artikel: Glossen
Autor: Tschopp, Charles
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1069238>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

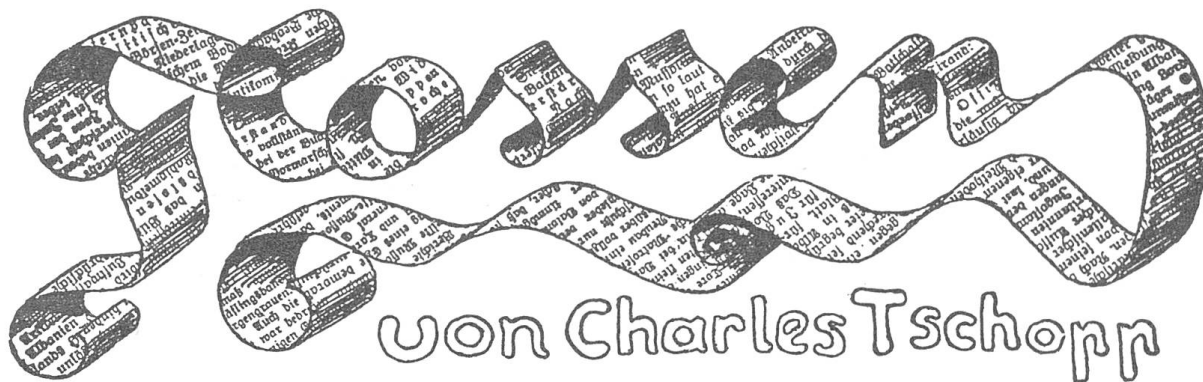
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Der Vater ischt au guet gsi mit syne Tiere, und er hät gseit zum Köbeli: «Die Chüe gänd eus so gueti Milch, und spöter, wänn s müend sterbe, cha me alles, alles vom Chüeli na bruuche: und us de Hufe gits Hornspöh, wo me dermit cha d Blueme dünge. Wä me guet isch mit so Tiere, dänn händ si eim au gern und tüend vil ehnder folge.» In einem sehr bekannten Buch für Kinder lese ich das — und ich habe schon oft ähnliches gelesen.

D Chüeli müend nid sterbe Sie werden geschlachtet! Und die Erfahrung beweist, daß man die Kinder viel besser und sogar leichter zu den harten Tatsachen als zur verlogenen Sentimentalität erzieht.

* * *

Familie Haberstich spaziert sonntäglich gekleidet und brav durch den Wald. Ein Maikäfer fällt dem kleinen Walter just vor die Füße. Er will ihn zertreten, da reißt ihn die Mutter zurück: «Nein, nein, nein! Dieses Tierchen darfst du nicht töten!»

«Warum denn nicht, Mutter?»

«Aber, aber, Walter», meint sie im vorwurfsvollsten Ton, «bedenke doch, du hast die nigelnagelneuen Sonntagsschuhe an!»

* * *

Sie ist jung und dumm, und er ist ein Fanatiker. Vorgestern abend hat er den Vortrag eines Schweden besucht: «Wie werde ich 120jährig?»

Kein Wunder, daß sie gestern schon Rübchen schaben mußte und daß er statt Kaffee Süßmost, statt Tee Süßmost, statt Milch Süßmost verlangte.

Meine Frau trifft sie heute und fragt teilnahmsvoll: «Ja, liebst du denn Süßmost und geraffelte Rübchen nicht?»

«Das ist es nicht!» so weint sie. «Mich plagt der Gedanke, daß ich mit einem solchen Mann noch 95 Jahre zusammenleben soll.»

* * *

Der kleine Hans untersucht mich mit der Lupe. Zuerst den Handrücken: «Das gseht ganz handig uus», meint er befriedigt. Dann die Nase: «Das gseht ganz nasig uus.» Dann das rechte Ohr: «Das gseht ganz öhrlich uus.» Dann die Krawatte: «Das gseht ganz krawattig uus.» Und schließlich den Kragen: «Das gseht ganz . . . dräckig uus.»

* * *

Ein hämischer Erwachsener will den kleinen Köbi enttäuschen: «Es gibt keine Osterhasen!»

«Doch, doch!» beharrt der Kleine. «Es gibt wenigstens tote.»

«Dummes Zeug», trumpsft der Erwachsene auf.

«Doch, es gibt tote Osterhasen aus Schokolade!»

* * *

